

Projekt: Pflanz einen Baum für den Frieden



Jens Hepper

- Regionalkoordinator -
Niedersächsische Landesschulbehörde
Regionalabteilung Braunschweig

0176 - 61 99 44 81

jens.hepper@nlschb.de

Sprechzeiten:

Di, Mi, Do: 08:00 bis 17:00 Uhr

Als ich im Sommer diesen Jahres erfuhr, dass ich die Regionalkoordination des Projektes „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda21-Schule“ bekommen würde, begann für mich vor allem eines: Recherche. Dabei stolperte ich über die FEE sowie ihre verschiedenen Aktionstage.

Am 21. September jeden Jahres wird der „Internationale Tag des Friedens“ von den Vereinten Nationen begangen. Die Foundation for Environmental Education (FEE) hat vor Jahren überlegt, wie Schulen im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung ein dauerhaftes Zeichen für den Frieden durch Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte setzen können. Das Resultat dieser Überlegungen, ist das Projekt „Pflanz einen Baum für den Frieden“. Bisher nahmen über 5.000 Schulen aus 120 Nationen der Erde daran teil, und pflanzen an diesem Tag um 12 Uhr Ortszeit einen oder mehrere Bäume. Durch die Teilnahme entsteht eine Welle von Baumpflanzungen für den Frieden, angefangen in Australien und Neuseeland, über Asien, Afrika und Europa bis nach Amerika.

Der Unterricht soll in den betroffenen Stunden auf das Thema Friedensbildung, als wichtigen Teil von Nachhaltigkeitsbildung ausgerichtet sein. Aus Deutschland nahm bis 2018 noch keine Schule an diesem Aktionstag teil.

In vielen Ländern mag man sich fragen, was das Pflanzen eines Baumes mit Frieden zu tun hat. In Deutschland lässt sich diese Frage leicht beantworten. Diejenigen, die noch mit der D-Mark vertraut und aufgewachsen sind, kennen noch das alte 50-Pfennig-Stück. Darauf abgebildet war nicht, wie vielfach angenommen, eine Trümmerfrau, sondern eine Pflanzfrau mit einer jungen Eiche. 1948, also vor 70 Jahren, suchte man im Zuge der Währungsreform für dieses Geldstück ein Symbol für Wiederaufbau und Frieden. Für die Menschen in unserem Land, die Tod, Zerstörung und den Schrecken des Zweiten, und oft auch des Ersten Weltkrieges erlebt haben, waren dies jene Pflanzfrauen und ihre unermüdliche Arbeit.

Bedenkt man den Anfang der Jugendwaldeinsätze, bei denen Schulklassen in Zelten im Wald gelebt haben und dann für mehrere Tage die Pflanzfrauen bei ihrer Arbeit unterstützt haben, so findet sich in diesem Projekttag ein neuer Ansatz, die Arbeit der Forstwirtschaft und der Akteure der Waldpädagogik in das ihnen gebührende Licht zu rücken.

Der Projekttag fand in diesem Jahr am Freitag, den 21.9.2018 um 12:00 Uhr statt. Insgesamt haben circa 140 Schulen Pflanzen besorgt und sich für diesen Tag angemeldet, von 56 habe ich bisher eine Rückmeldung erhalten und diese an die FEE zurückgemeldet. Teilnehmen konnten eine Kleingruppe (bspw. die UNESCO-AG der Grundschule Tresckowstraße in Hannover-Wettbergen), eine Klasse (bspw. die Sprach- und Integrationsklasse der BBS1 Northeim), eine Jahrgangsstufe (bspw. die vierten Klassen der Grundschule Othfresen) oder die ganze Schule (bspw. im Rahmen des Abschlusses der schulweiten Ausbildung der Streitschlichter an der Oberschule Gandersheim) - im Sinne des Aktionstages war alles möglich.

Den Schulen wurden hierbei Vorschläge für verschiedene Baumarten gemacht, wobei lokale, heimische Arten zu bevorzugen waren. Vor dem Hintergrund des in diesem Jahr für alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes deutlich spürbaren Klimawandels sowie des diesjährigen Baumes des Jahres, konnten aber auch bestimmte mediterrane Baumarten gepflanzt werden. Beispiele für die Empfehlung waren:

Stiel- und Traubeneiche

Das Symbol des Wiederaufbaus auf dem alten 50- Pfennig-Stück.

Esskastanie

Der Baum des Jahres und als Symbol für den Klimawandel.

Apfelbäume

Statt des Zankapfels Möglichst alte, lokale Sorten.

Linden

Die alten Versammlungsbäume, welche vielen Insekten in der trachtarmen Zeit als Nahrung dienen.

Ich selbst habe 500 Olivenbäume für Schulen und Bildungseinrichtungen organisiert. Diese stammen aus einem italienischen Demeter-Betrieb und wurden dann von mir an die Schulen gebracht.

Im Dialog mit Kolleginnen und Kollegen aus Waldpädagogik und Schule gab es dabei unterschiedliche Reaktionen. Einige wunderten sich deutlich, warum ich diese Baumart gewählt habe. Andere konnten meinen Ansatz schnell nachvollziehen. Der Hintergrund ist recht einfach. Der Olivenzweig findet sich bereits in der Bibel als Symbol für den Frieden und verbindet somit die Waldpädagogik mit dem Religionsunterricht sowie dem in Philosophie/Ethik/Werte und Normen. Das Symbol der Taube mit dem Olivenzweig im Schnabel ist international bekannt, weswegen auf dieser Ebene kaum eine andere Baumart für diesen Tag symbolträchtiger sein dürfte.

Weiterhin handelt es sich um einen Projekttag im Rahmen des Friedenstages der Vereinten Nationen - auch diese haben bekanntermaßen zwei Olivenzweige in ihrem Wappen, was wiederum die Waldpädagogik eng mit dem Politikunterricht verbindet.

Schlussendlich erfuhr ich am Anfang des Projektes, im Rahmen eines Gespräches an einer Schule, dass die schulische Inklusion sich als Logo den Olivenzweig gegeben hat, was wiederum eine Verknüpfung zu Friedens- und Toleranzbildung selbst bedeutete. Dieses, von vielen Schulen noch skeptisch gesehene Thema, ist in seiner Bedeutung brandaktuell.

Für den Unterricht der Sprach- und Inklusionsschüler, vorwiegend aus dem arabischen Raum, bietet sich diese Baumart, auf Grund ihrer Verbreitung und Bekanntheit sowie der sehr positiven Nennung im Koran, an. Hier schließt sich wiederum der Kreis zur Bildung, wird doch in der Sure 24:35 die Helligkeit des Lichtes von mit Olivenöl befeuerten Lampen gelobt. Dieses „Licht des Wissens“ finden wir schlussendlich auch im Ausspruch, dass jemandem ein „Licht aufgeht“.

Schlussendlich sollte mit dem Projekt ebenso das Thema des Klimawandels angesprochen werden. Wie wohl alle Forstleute am Anfang des Studium gelernt haben, starben während der letzten Eiszeit viele Baumarten in Europa aus. Unsere nach West-Ost-verlaufenden Gebirge hinderten den Rückzug in den Süden. Verschiedene Forschergruppen sehen die mediterranen Wälder besonders stark vom Klimawandel bedroht, zumal eine „Flucht“ nach Norden über die Alpen beispielsweise vielfach nicht möglich ist. Um dieses Bewusstsein zu wecken, wurden bewusst Olivenbäume geholt, welchen über die Alpen geholfen wurde. Zukünftige Projekte könnten Pinien, Steineichen, etc. nach Deutschland und insbesondere in die Schulwälder holen.